

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 121 (1995)
Heft: 6

Artikel: Nach oben kommt, wer Beziehungen hat : das Schweizer Fernsehen spielt "Fascht e Familie"
Autor: Wyden, Bernadette
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-597920>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nach oben kommt,
wer Beziehungen hat

DAS SCHWEIZER FERNSEHEN SPIELT

«FASCHT E FAMILIE»

VON BERNADETTE WYDEN

Es lief alles nach Plan. Er sass eigentlich schon in der Chefredaktion von Schweiz 4, dem Nachfolgersender von S Plus. Doch als sich Marco Casanova auf den Stuhl des Direktionsassistenten schwingen wollte, ertönte ein öffentlicher Protestschrei. Alles nur wegen Papa Archilles. Bloss weil der als Bundesratssprecher einiges zu sagen hat. Hysterische Öffentlichkeit. Das Ende des Liedes: Marco Casanova trat zurück.

Ein V-Mann für Adolf Ogi

Dabei hätten die Chefmacher am Leutschenbach gerade das vermeiden wollen. Die Vorbereitungen dazu waren nahezu perfekt: Getarnt als jungliches Anti-Moderationstalent fiel Marco Casanova beim fröhlichen Jekami-Sender S Plus nicht weiter auf – und konnte so den väterlichen Auftrag erfüllen, stets für rechte Disziplin zu sorgen. Nicht in eigener Sache natürlich: Papa Archille ist schliesslich das Sprachrohr von Bundesrat Adolf Ogi, ganz offiziell, und guter Tessiner-Kollege von SRG-Direktor Antonio Riva, ganz inoffiziell. Der Schritt, Sohn Casanova in die Chefredaktion von Schweiz 4 einzuschleusen, war also naheliegend und logisch. Wen sollte es kümmern, dass TV-Grünschnabel Casanova nur gerade das S Plus-Jahr auf dem Medienbuckel trägt? Es gibt wahrlich wichtigere Kriterien als Erfahrung. Doch die uneinsichtige Öffentlichkeit und

die Neider der Medienbranche kannten keine Gnade. Die Sache flog auf, die Chefetage von «Schweiz 4» stand plötzlich im Rampenlicht, das Chaos war perfekt. Und der Schaden ist, wie so oft, wenn die Medien zuschlagen, gross!

Opfer der jüngsten Medienschlacht ist Adolf Ogi: Er hat ein ideales Bindeglied zur im «Schweiz 4»-Führungsgremium verbleibenden Tessiner-Connection verloren und hat damit keine Möglichkeit mehr, das Programm des Heissluftsenders direkt zu beeinflussen.

Was haben wir davon? Eine Tessiner-Seilschaft, die uns ohne bundesrätlichen Halt noch in den telegenen Abgrund stürzen wird! Wohin Schweiz-4-Direktor Dario Robbiani und Redaktionsleiterin Carla Ferrari mit Rivas Schützenhilfe auch zielen: einen Volltreffer werden sie mit ihrem kleinkalibrigen Fernsehprojekt kaum landen, und so werden wir dem V-Mann Marco Casanova schon bald bittere Tränen nachweinen.

Es bleibt alles in der Familie

Dass diese grösseren Zusammenhänge nicht erkannt werden? Woher nur die plötzliche Angst vor der Vetterliwirtschaft? Ein Blick ins Schweizer Fernsehen zeigt doch, dass sich Familienbindungen bestens bewähren.

Beginnen wir bei Miss Meteo: Seit Bettina Walch vor laufender Kamera Wetterprognosen radebricht, ist das Wetter in der Schweiz wieder sehenswert. Noch

nie hat uns die Wetterkarte so schön angelacht wie heute, da die erotischste Fernsehfrau der Schweiz davorsteht. Freundlich und gewinnend, wie Bettina national ist, vermeidet sie, Wolken aufziehen zu lassen. Das gefällt dem Publikum und lässt es vergessen, dass Bettina das Wetter gar nicht selber macht. Einem Naturtalent wie ihr würden Herr und Frau Meteoseher selbst das zutrauen.

Steile Karrieren, wie diejenige von Bettina Walch, werfen Fragen auf: Wer steht am Anfang dieses doch unglaublichen Glücksgriffes? Wer hat dieses Multitalent richtig eingeschätzt und vom Gymnasium weg ins Studio geholt? Wem hat klein Bettina den Sprung in die Herzen des sonnenhungrigen Meteo-Publikums zu verdanken? Ihrem Stiefvater Fridolin Luchsinger, Chefredaktor des nationalen Revolverblattes *Blick*. Auch wenn viele von bösen Zungen sprechen, die den Papa für Bettinas Erfolg verantwortlich machen und sogar von einer Lüge die Rede ist: Wieso soll man nicht wissen dürfen, wer der Schweiz zu einer neuen Identifikationsfigur verholfen hat, die uns aus jeder dritten *Schweizer Illustrierten* zulächelt und gar täglich in pastellfarbenem Outfit aus dem *Blick*, was doch jeden Wettertag zu einem echten Genuss macht?

Ein anderes Paradebeispiel für solide Familienarbeit liefern die Schellenbergs. Selbstverständlich wissen auch sie zwischen privat und geschäftlich zu unterscheiden:

Das Fernsehen kommt nicht in die gute Stube, weiss Pia Schellenberg, Frau des Fernsehdirektors Peter Schellenberg: Türe zu, Schweizer Fernsehen draussen. Und doch ist Leutschenbach ihr Schicksal. Man hat sich dort kennen- und liebgelernt. Frau damals noch nicht Schellenberg schnitt fleissig Berichte, derweil ihr Mann munter das Karriereleiterchen emporstieg.

Für alle einen Chefposten

Heute ist Peter Schellenberg ganz oben angelangt, braucht ihm Pia die Leiter nicht mehr zu halten. Dazu hätte sie freilich auch gar keine Zeit, denn seit anfang Dezember steht sie der Redaktion von «Megaherz» als Leiterin vor. Und das ist gut so. Denn auch sie ist ein Naturtalent: Ohne Führungserfahrung pumpt sie jetzt ihr Herzblut ins glatte Familienquiz. Hollywood in Leutschenbach: Von der Cutterin zur Chefin. Da soll noch einer sagen, die Schweiz sei kein Land der unbegrenzten Möglichkeiten. In der Familie ist es möglich – und sinnvoll. So wird der Schellenbergsche Sohn wohl froh darüber sein, sich dereinst an Mutters «Megaherz» ausweinen zu können, sollte sich keine ebenbürtige Stelle finden lassen für den Werbebeauftragten von S-Plus. Wozu aber nicht die Familienbeziehungen weiter spielen lassen? Keine falschen Hemmungen, Herr Schellenberg junior! Ist nicht der Posten des Schweiz-4-Direktionsassistenten noch zu haben? □